

Wir lernten Gedichte von Werner Lutz auswendig. Wir verbesserten unsere Aussprache mit seinen Gedichten. Wir tauschten aus, was er uns sagen will mit seinen Gedichten. Und wir schrieben seine Gedichte zu eigenen Gedichten um. Eines machte mir besonders Spass: Es ist ein Buchstaben-spiel mit meinem Namen. Das können Sie auch versuchen.

*Noah Schwyter
Rehton Schwya
Rehotws Chyna
Royseth Wanch
Rawety Schohn
Raeschon Whyt
Reothy Schwan
Rahn Otschwye
Whot Schneyra
Hot Warschney
Ohne Warschyt
Orthewy Nasch
Srotehw Chyna
Neschrato Ywh
Ratone Schywh
Ton Heysarchw
Wheyton Arsch
Reton Yschwaha
Schwen Rotyha
Schwenrah Toy
Wenschra Hyto
Schrawen Tohy
Hahwe Crontys
Nyah Chrowset
Rowset Chnyah
Tesyn Horawch*

26 Versuche mit meinen 12 Buchstaben auszukommen



Schulblatt 1/2012

Schule St. Jakob, 9113 Degersheim

schule-maemetschwil@bluewin.ch

071 371 37 49

Liebe Leserin, lieber Leser

Manchmal möchte man etwas sagen, aber es gibt einfach keinen Platz dafür: Von Damian und Martin kommt das Bild von der Europa und Ramon möchte unbedingt den Text von den Oberstufenschülern im Schulblatt, die meinen, sie seien viel besser als die Primarschüler. Deshalb nur kurz:

Schritt um Schritt ohne Zwischenschritte

ohne Vierfachschriffe

aber auch ohne Bruchteilsschritte

eine grosse Einfachheit

haftet an einem ganzen gewagten Schritt (W. Lutz)

Wagen wir den nächsten Schritt.

Erich und Jmelda Ruggli

Unser 1067-Wörter-Diktat

Wir Oberstufenschüler betrachteten «Europa und seine Staaten». In diesem Zusammenhang begannen wir informationsreiche und lange Diktate zu schreiben. Das erste Diktat über Polen hatte 174 Wörter. Schwierige Wörter waren Ethnien, Assimilation, Homogenität oder Tschernobyl. Weitere Schwierigkeiten bestanden in der Länge der Diktate, der Konzentration und der Ausdauer beim Schreiben. Die darauf folgenden Diktate über Italien (294 Wörter), Weissrussland (260), Slowakei (453), Rumänien (230) und Bulgarien (215) liefen besser. Dies lag daran, dass wir uns an die Schnelligkeit gewöhnen konnten, und dass wir uns besser konzentrieren lernten.

Nach den Diktaten untersuchten wir unsere Fehler: Zum Beispiel «Staat» und «Stadt» und «statt» und «Stätte». Dadurch machten wir Fortschritte. Wir lernten bei folgenden Ausdrücken, dass Adjektive und Pronomen grossgeschrieben werden müssen: Europäische Union, Zweiter Weltkrieg. Zudem störte uns der Arbeitslärm der Primarschüler.

Als Herr Ruggli sagte, dass wir ein 1000-Wörter-Diktat machen, dachten wir, es sei ein Scherz. Wir machten aber tatsächlich eines: Die Sage von Europa. Zuvor sammelten wir noch unsere Gedanken dazu: Das ist viel, aber

das kriegen wir schon hin. (Daniel) Das ist anstrengend, sich so lange zu konzentrieren und keine Flüchtigkeitsfehler zu schreiben. (Martin)
Das ist eine komische Idee. Es wird anstrengend, mühsam und es ist zu viel. (Lukas)



Unsere Gedanken nach dem 1067-Wörter-Diktat: Das Diktat dauerte eineinhalb Stunden. Ich habe es mir strenger vorgestellt und am Anfang war es schwierig rein zu kommen. Ich bin überrascht, dass

ich nur so wenige Fehler gemacht habe. (Daniel) Die Seiten waren recht schnell vollgeschrieben. Es ist schön, einmal so ein grosses Diktat zu schreiben, in so einer kurzen Zeit so viele Wörter zu schreiben. Und: Der Diktierstil macht die Strenge des Diktates aus, nicht die Anzahl der Wörter. (Damian) Ich fand die Erfahrung gut, weil ich merkte, wie gut ich mich konzentrieren kann und wie gut ich in der Rechtschreibung bin. Es reicht, wenn wir bei 300 und 400 Diktaten bleiben würden. (Martin) Die Ausdauer und die Konzentration haben sich gesteigert. (Lukas)
Das Diktat war lang, aber wir haben es gut geschafft. Wir haben gemerkt, dass es nur eine Einstellungssache ist, um gut durchzukommen.

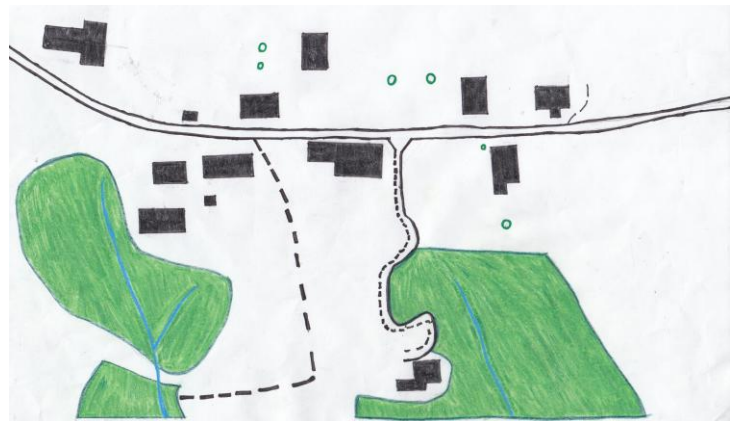
Kartenkunde

Wir haben Karten lesen gelernt. Zuerst haben wir probiert, den Mämetschwil zu zeichnen. Das ist nicht einfach gewesen. Dann haben wir gelernt, was ein Massstab ist und wie mit dem Massstab verkleinert wird. Der Massstab 1:30 heisst, dass die Wirklichkeit dreissigmal verkleinert wird. Nun haben wir unser Schulzimmer ausgemessen. Wir haben den Massstab 1:60 gewählt, damit das ganze Zimmer auf einer A4-Heftseite Platz hat. Als nächstes haben wir die Signaturen gelernt. Signaturen sind wie die Buchstaben einer Schrift. Sie werden eingeteilt in diese Gruppen: Grenzen, Bahnen, Gelände, Einzelsignaturen, Gewässer, trigonometrische Punkte und Vegetation. Zur Gruppe der Strassen und Wege gehören: 1.Kl.-Strassen, 2.Kl.-Strassen, 3.Kl.-Strassen, Autobahn,

Fahrweg, Waldweg, Fussweg, Tunnels... Wir haben gelernt, wie man auf der Karte die Koordinaten finden kann. Auf der Degersheimer Karte ist der Mämetschwil in der Nähe von 731/248.

An einem schönen Montagnachmittag sind wir nach draussen gegangen und haben die Karten gelesen. Beim Chrüz haben wir mit der Höhenkote gesehen, wie hoch es dort ist. Es liegt 911 Meter über Meer. Die gleiche Zahl steht auch auf dem Wanderwegweiser. Wir haben auch die Wege gesehen, das Gädeli und die vier Einzelbäume daneben. Es sind eine Birke und drei Linden. Das Wegkreuz ist auch mit einer Signatur auf der Karte angegeben. Wir haben auch die Eisenbahnbrücke beim Waldbach gesehen. Nachher haben wir auf der Karte abgelesen, welchen Weg wir gehen müssen zum Reservoir Hornberg. Das ist nicht ganz einfach gewesen, aber wir

haben alle das Reservoir gefunden. Es liegt mitten im Wald. Wir haben den Triangulationspunkt 903.2 beim Wolfensberg gesucht. Niemand hat ihn gefunden. Wahrscheinlich ist er in der Wiese drin verwachsen. Dann haben wir die kleine Antenne und das Wasserreservoir im Taa angeschaut. Wir haben das Treibhaus gesucht und gefunden. Dort sind wir gerade noch an einem Gemeinde-Grenzstein vorbeigefahren. Auf der einen Seite steht GD (Gemeinde Degersheim), auf der anderen Seite steht GM (Gemeinde Mogelsberg). Auf der Karte sieht man die Gemeindegrenzen, in der Landschaft sieht man die Grenzen aber nicht.



haben alle das Reservoir gefunden. Es liegt mitten im Wald. Wir haben den Triangulationspunkt 903.2 beim Wolfensberg gesucht. Niemand hat ihn gefunden. Wahrscheinlich ist er in der Wiese drin verwachsen. Dann haben wir die kleine Antenne und das Wasserreservoir im Taa angeschaut. Wir haben das Treibhaus gesucht und gefunden. Dort sind wir gerade noch an einem Gemeinde-Grenzstein vorbeigefahren. Auf der einen Seite steht GD (Gemeinde Degersheim), auf der anderen Seite steht GM (Gemeinde Mogelsberg). Auf der Karte sieht man die Gemeindegrenzen, in der Landschaft sieht man die Grenzen aber nicht.

Text und Karte vom Mämetschwil: Kim Sostizzo, 10 Jahre

Die Oberstufenschüler bluffen

Die Primarschüler hatten einen Test zum Thema «Kartenkunde». Ich fand den Test ziemlich schwierig, weil ich die wichtigen Signaturen nicht so gut geübt hatte. Damian (3. Sek) fragte, wer der Beste gewesen sei. Frau Ruggli sagte, das sei unser jüngster Schüler Jonas gewesen mit 46 von 49 Punkten. Damian sagte, dass er sicher besser sei, wenn er diesen Test machen würde. Joel und ich lachten. Das glaubten wir ihm nicht. Am nächsten Tag mussten die Oberstüfler den Test unangesagt machen. Damian hatte 26 von 55 Punkten, einer 27, einer 21 einer 6 Punkte. So irrte sich Damian gewaltig: Er war wirklich nicht besser wie wir!

Ramon Vicini, 12 Jahre